

Zweiter Internationaler Hospital-Kongress in Wien.

Feierliche Eröffnungssitzung.

Heute vormittags fand im Zeremoniensaal der Neuen Burg die Eröffnungssitzung des Zweiten Internationalen Hospital-Kongresses statt. Erschienen waren Bundespräsident Miklas, für die Bundesregierung Vizekanzler Dr. Schober, Bürgermeister Seitz, femer zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Behörden, der Universität und der Technik und Gäste aus 38 Ländern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Präsident Dr. Rene Sand (Paris), ergriff Bundespräsident Miklas, mit lebhaftem Beifall begrüsst, das Wort.

Bundespräsident Miklas führte aus: "Ich entbiete Ihnen allen den Gruss im Namen der Republik Oesterreich und danke Ihnen herzlichst dafür, dass Sie sich, einer freundlichen Einladung der Stadt Wien folgend, entschlossen haben, Ihren zweiten Kongress in unserer österreichischen Bundeshauptstadt Wien abzuhalten. Ich sehe darin eine hohe Wertschätzung, eine hohe Anerkennung für diese Stadt, für dieses Wien, das allgemein als Stätte alter und hoher Kultur und gewiss nicht in letzter Linie auch auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Praxis Weltruf genießt. Sie werden sich von dem hohen Stand der Kultur dieser Stadt und dieses Landes auch auf Ihrem engeren Spezialgebiete überzeugen, wenn Sie Gelegenheit haben werden, unsere vielfach mustergültigen öffentlichen und privaten Einrichtungen der Krankenfürsorge persönlich in Augenschein zu nehmen. Seien Sie auch überzeugt, dass man sich die Ergebnisse Ihrer Beratungen auch in Oesterreich nutzbar machen wird, soweit dies nur irgendwie die Not unserer Zeit und die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse möglich machen. Man darf wohl sagen, viel mehr als in anderen Staaten hat man auf diesem Gebiete in den letzten Jahrzehnten in Oesterreich geschaffen, in der klaren Erkenntnis, wie wertvoll die Gesundheit der Bürger für den Staat ist, wie sehr es im Interesse des Staates und der Allgemeinheit liegt, den kranken Mitmenschen, besonders jenen, die in der bescheidenen Hütte des Armen oder in der Wohnung des Mittelständlers nicht die sachgemässe Heilung und Pflege finden könnten, in modern und zweckmässig eingerichteten Krankenhäusern und Erholungsheimen das kostbare Gut der Gesundheit wieder herzustellen. Wenn irgendein Staat diese hohe und lebenswichtige Bedeutung des Hospitalwesens erkannt und ihr bis an die äusserste Grenze des finanziell Möglichen Rechnung getragen hat, so ist es die Republik Oesterreich. Nicht nur die Bundeshauptstadt hat hier Vorbildliches geschaffen, auch in den Landeshauptstädten unserer Bundesländer und durch die Landesverwaltungen unserer Bundesländer ist hier Mustergiltiges geschaffen worden. Oesterreich dankt dies nicht nur der bewundernswerten Einsicht und Opferwilligkeit unseres Volkes und aller öffentlichen Faktoren, sondern auch den starken Impulsen, die von

II. Blatt.

unserer hohen medizinischen Schule ausgingen, und auch der staunenswerten Entwicklung unserer Technik, in der sich auch auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Hygiene und des Krankenhausbaues ein förmliches Spezialistentum herausgebildet hat, nicht zu vergessen unsere soziale Gesetzgebung, die vielfach erst die Grundlage für eine wissenschaftliche moderne Krankenfürsorge geschaffen hat. Ich darf wohl mit berechtigtem Stolz sagen, dieses zwar nicht an Kultur, aber an materiellen Gütern arme Oesterreich, diese von schwersten Schicksalsschlägen getroffene österreichische Republik darf sich auch auf dem Gebiete des Hospitalwesens sehr wohl vor aller Welt sehen lassen. Sehen Sie sich selber in Wien und Oesterreich um, wir wollen uns gerne Ihrem Urteile unterwerfen! Möge den Arbeiten des Kongresses voller Erfolg beschieden sein, sie werden gewiss für uns und die ganze Menschheit neuen Fortschritt bedeuten. Sollten Sie über Ihre wissenschaftliche Arbeit hinaus auch noch Zeit und Musse finden, so möge Sie für einige Tage auch der Zauber dieser Stadt, die Anmut österreichischer Landschaft und die besondere Eigenart unseres Volkstums umfassen! Sie werden davon die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen und - wie ich hoffe - recht bald wiederkommen. Ich entbiete Ihnen nochmals im Namen meines Vaterlandes den allerherzlichsten Willkommgruss. (Stürmischer Beifall).

Vizekanzler Dr. Schober begrüsst den Kongress im Namen der österreichischen Bundesregierung, insbesondere aber im Namen des Bundeskanzlers Dr. Ender, der nicht nur als Vorsitzender der österreichischen Regierung, sondern auch als Leiter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung an dem Kongresse den lebhaftesten Anteil nimmt. "Wenn der Name Wien und Oesterreich noch Weltgeltung hat," sagte der Vizekanzler, "so ist dies gewiss nicht zuletzt dem hohen Stand der medizinischen Fakultät, den grossen Namen, die an dieser Hochschule gelehrt haben und noch lehren, zu danken. Wien und Oesterreich war und ist eine Perle im Diadem der Wissenschaften. Oesterreich hat aber auch auf dem Gebiete des Heilstättenwesens Einrichtungen geschaffen, die in der Welt beispielgebend geworden sind. Dass auf dem Gebiete des Hospitalwesens nun auch ein internationales Zusammenwirken erfolgt, ist erfreulich für die Geschichte der Menschheit, weil dieses Zusammenwirken einer Sache gilt, die das Höchste im menschlichen Leben bedeutet: der Gesundheit. Dieser Kongress, der wohl noch viele Fortsetzungen finden wird, wird mit dazu beitragen, die Völker der Erde näher aneinander zu knüpfen und der ganzen Menschheit Segen zu bringen. Ich darf daher namens der österreichischen Bundesregierung Ihren Arbeiten auch im Interesse unserer eigenen Nation den grössten Erfolg wünschen, einen Erfolg, der der ganzen Menschheit zum Wohle gereichen wird." (Lebhafter Beifall).

Bürgermeister Seitz begrüsst den Kongress namens der Stadt und des Landes Wien: "Wenn ich auch bescheiden anerkenne, dass in Wien, sowohl was den medizinisch wissenschaftlichen Betrieb, als auch was unsere Spitals- und Fürsorgeverwaltung anlangt, noch manches schöner, besser, nützlicher und zweckmässiger sein könnte, so erblicke ich in der Auswahl dieser Stadt als Ihren Kongressort doch eine gewisse Anerkennung unserer beschei-

III. Blatt.

denen Leistungen auf diesem Gebiete. Die medizinische Wissenschaft hat seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in demselben Masse, in dem sich die Technik entwickelt und vervollkommen hat, einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die ökonomische Basis einer bis zum Weltkrieg reichen Gesellschaft hat es auch ermöglicht, den wissenschaftlichen Betrieb reicher auszustatten und ihn dadurch intensiver zu gestalten, den Menscheng Geist zu neuem Fortschritt anzuregen. Die Entwicklung der öffentlichen Fürsorge und vor allem der Krankenanstalten hatte nicht die gleiche Entwicklung genommen. Das Wort "Reichtum verpflichtet" kam nicht immer zur Geltung. Erst im Kriege und nach dem Kriege erkannte man die ungeheure Bedeutung der Volkskraft. Wenn man bis dahin mehr in Zahlen gerechnet und den Menschen, die menschliche Arbeitskraft, gewissermassen wie das Wertobjekt Maschine oder noch geringer eingeschätzt hatte, so erkannte man jetzt, dass Menschenkraft, dass der Mensch das kostbarste Gut sei, dass dieses Gut einer planmässigen, organisierten Pflege bedürfe, dass es die höchste Oekonomie sei, den Menschen zu pflegen, seine Kraft zu erhalten und, wenn sie von Krankheit bedroht ist, sie wieder herzustellen. So sehen wir seit dieser Zeit eine staunenswerte Entwicklung der öffentlichen Krankenanstalten, der öffentlichen Fürsorge, der Hauskrankenpflege und dergleichen. So gross ist der Fortschritt, dass ich wenigstens auf dem bescheidenen Gebiete, auf dem ich amtlich tätig bin, oft den Eindruck habe, ich müsste zu meinem geschätzten Mitarbeiter Professor Tandler nur sagen, wir wünschen eine gute Spitals-, Heilstätten- und Fürsorgeverwaltung, worauf er mir antworten könnte: ich bitte um welchen Preis? (Lebhafte Heiterkeit). Und wenn ich ihm dann sagte, ich wünsche eine Spitals- und Fürsorgeverwaltung um diesen oder jenen Preis, wäre er auch in der Lage mir preiswürdigst und billigst gute Ware zu diesem Preis zu offerieren. (Lebhafte Heiterkeit). Wenn das einmal in der ganzen Welt der Fall sein wird, dann werden Sie am Ziele Ihrer Arbeit angelangt sein und dann wird es nur Aufgabe der Volkswirtschaft, beziehungsweise der tieferen Einsicht der Politiker, der Regierenden sein, der Menschheit zu geben, was sie braucht: die Garantie, dass jeder von Krankheit bedrohte Mensch vom Kind bis zum Greis vor der Gefahr der Krankheit zielbewusst und zweckmässig beschützt, dass jeder Kranke, soweit es die medizinische Wissenschaft ermöglicht, gesund gemacht werde und dass jedem sein Leben und seine Arbeitskraft, solange es nach menschlichem Ermessen möglich ist, erhalten bleibe. Wahrhaftig ein grosses, ein schönes Ziel! Die Menschheit wird nicht früher glücklich sein, als bis sie in der Lage ist, in planmässiger Produktion das herzustellen, was man für eine planmässige Verwaltung der menschlichen Kraft, des Menschen, bedarf.

Wir begrüssen Ihren Kongress besonders herzlich in unserer Stadt, weil er ein internationaler Kongress ist. Diese Stadt steht an der Wende des Westens Europas zum Osten, sie war der Mittelpunkt eines Reiches von acht Nationen, sie hat sich niemals einseitig national eingestellt. Internationale Arbeit muss das Ziel der Menschheit nach dem furchtbaren Weltkriege sein, und wenn jemand berufen ist, den Friedensgedanken und dem

IV. Blatt.

Gedanken der Internationalität Nachdruck zu geben, dann sind Sie es, denn zu Ihnen kommt der Mensch nicht als ein Angehöriger des Staates, der Nation, zu Ihnen kommt der Mensch nicht in seiner Würde, in seiner Stellung, in seinem Glanze, in seinem äusseren Schein, zu Ihnen kommt er schlechthin als die arme, leidende Kreatur, sozusagen nackt, in seiner Bresthaftigkeit. So kommt Ihnen mehr denn jedem anderen Berufszweig immer wieder zum Bewusstsein: was ist das alles, das die Menschen scheidet, gegenüber dem Menschen als solchen. Ich wünsche Ihrem Kongress und Ihnen in Ihrem edlen Beruf, den Menschen vor der Gefahr der Krankheit zu behüten und ihn, wenn er von Leid und Krankheit erfaßt ist, wieder Kraft, Gesundheit und die Fähigkeit zur Arbeit zu geben, den besten Erfolg. Mögen alle Völker der Erde zusammenwirken, auf dass die Art "Mensch" stärker, schöner und glücklicher werde. (Stürmischer Beifall).

Landeshauptmann Buresch begrüsst den Kongress namens des Landes Niederösterreich und spricht seine Genugtuung darüber aus, dass diesmal der Sitz des Kongresses nach Oesterreich verlegt worden ist. "Wenn auch heute nicht bloss auf Oesterreich", sagte Landeshauptmann Buresch, "sondern auf der Mehrzahl der Staaten der Welt eine ungeheure schwere Wirtschaftskrise lastet darf man doch nicht der Einrichtungen und der Stätten vergessen, die dem Wohle und der Heilung der Menschen dienen. In dieser Beziehung hat es das Land weit schwerer als die Grosstadt. Den Bewohnern der Grosstadt ist es stets auf leichte Art möglich, alle die prächtigen Einrichtungen, in denen er sich Heilung erhofft, zu besuchen. Auf dem Lande ist es das grösste Hindernis, dass Entfernungen, oft grosse Entfernungen überwunden werden müssen. Das Land Niederösterreich hat seit Begründung der Republik fünfzehn neue Spitalsbauten errichtet, wie wir anerkennen müssen, mit Hilfe des Bundes, aber auch mit Hilfe der Gemeinden, die auf diesem Gebiete ausgezeichnetes geleistet haben. Wir anerkennen voll und ganz die ungeheure Bedeutung der menschlichen Gesundheit. Körperliche und geistige Gesundheit müssen im Menschen vorherrschen, nicht allein in seinem eigenen Interesse und im Interesse seiner Familie, sondern auch damit Staat und Allgemeinheit davon Nutzen haben. Manches Uebel wäre der Welt erspart geblieben, wenn diejenigen, die die Entscheidung zu treffen hatten, in kritischen Tagen ganz gesund gewesen, wenn sie im entscheidenden Momente nicht die Nerven verlassen hätten. Zu sorgen für die Gesundheit der Menschen, aber auch dafür, dass jedem Kranken in öffentlichen Einrichtungen die Heilung gebracht werde, das ist eine Aufgabe, die wir erfüllen können, ohne Rücksicht darauf, in welchem Lager wir stehen. Die Politik spielt in der Fürsorge keine Rolle. Dem Kranken wird die Hilfe geleistet ohne Rücksicht darauf, aus welchem Hause er kommt und wessen Kind er immer sein mag. In der heutigen Zeit, in der die Menschheit so auseinandergerissen ist, ist es ein versöhnendes Moment, dass Ihr Kongress für diese Arbeit wirkt, die schön und edel und in des Wortes schönster Bedeutung Menschentat ist. Ihre Arbeit nützt ja nicht bloss dem einzelnen Volk, sondern der Gesundheit aller Völker, der Gesundheit der Menschen auf Erden, die ja doch zusammenstehen müssen, um Unheil voneinander abzuwenden. Ich wünsche Ihren Beratungen den besten Erfolg. (Lebhafter Beifall).

Präsident Dr. Band dankte sodann den Vorrednern im Namen des internationalen Krankenhausausschusses für die warmen Worte, mit denen sie den Internationalen Krankenhauskongress in den Mauern der Stadt Wien willkommen hiessen. "Dieser Dank", sagte er, "richtet sich in erster Linie an den hochverehrten Herrn Bundespräsidenten und an die Herren Regierungsvertreter, die von vornherein das Projekt dieser Tagung in grosszügigster Weise förderten. Seien Sie in unserer Mitte herzlichst begrüsst und bedankt dafür, dass Sie den Vertretern des Krankenhauswesens von 38 Ländern Gelegenheit gaben, mit dem Lande Oesterreich, das sich durch die schweren Jahre der Prüfung mit dem Willen zum Wiederaufbau in beispielloser Heldenhaftigkeit siegreich hindurchgeschlagen hat, persönliche Fühlung zu nehmen und das zu bewundern, was rastlose Schaffenskraft und unbezwinglicher Lebensmut in diesen Jahren des Kämpfens und Siegens aufzubauen vermochten. Wir alle werden im Laufe dieser Tagung Gelegenheit haben, zu sehen, was ein Volk vermag, das an seine Zukunft glaubt und nicht rückwärts, sondern vorwärts schaut. Mein Dank gilt ferner dem Oberhaupte dieser schönen Stadt, die einen so überaus reizvollen Rahmen für diese internationale Veranstaltung bietet und gegenüber dem zweiten Internationalen Hospital-Kongress mit dem ihr eigenen Charme die Gastgeberinnenrolle spielt. Einen schöneren Geburtsort für den Internationalen Krankenhausverband, der hier hoffentlich das Licht der Welt erblicken wird, hätte man wohl schwerlich finden können als die Stadt Wien, der der Hauch der Neuzeit nichts von ihrem Reiz genommen hat und die das neue Gewand mit Grazie zu tragen versteht. Und doch hat gerade unsere Epoche des Erwachens sozialen Geistes entscheidende Veränderungen in das Leben dieser Stadt hineingetragen und ihr durch die Schaffung zahlloser nachahmenswerter Einrichtungen einen bleibenden Stempel aufgedrückt. Unser aller Dank richtet sich auch an unseren verehrten Vizepräsidenten, Herrn Prof. Dr. Tandler, dessen unermüdlicher Tätigkeit wir das Zustandekommen dieser Veranstaltung zunächst verdanken, in dessen Händen die ungezählten Fäden dieser umfangreichen Organisation zusammenliefen und der mit der sicheren Hand des Führers alle diese Fäden so zu lenken wusste, dass keine Verwirrung entstand. Was das Wirken eines solchen Mannes für die Stadt Wien und für sein Vaterland überhaupt bedeutet, ist ein Kapitel, das hier nur angedeutet werden kann, doch werden Sie die Spuren seiner Tätigkeit noch häufig im Laufe Ihrer Besuche in Wiener Krankenhäusern wahrnehmen. War es doch Professor Tandler, der während seiner Ministertätigkeit den Krankenhäusern durch das Krankenanstaltengesetz eine Urkunde gegeben hat, die ihre segensreiche Tätigkeit als Gesundheitsspender über das gesamte Land erstreckt. Wenn es überhaupt einer Rechtfertigung für die Veranstaltung dieses Kongresses in Oesterreich bedürfte, so läge sie bereits in dem Umstand, dass dieses Land eine Krankenhausgesetzgebung geschaffen hat, die dem modernen Begriff eines Krankenhauses gerecht wird."

Präsident Dr. Sand begrüsst herzlichst die reichsdeutsche Delegation und zum Schlusse in englischer, italienischer, spanischer und französischer Sprache die Vertreter der verschiedenen Staaten.

Morgen, Dienstag, nehmen die Beratungen des Kongresses im Billrothhaus (Gesellschaft der Aerzte in Wien) ihren Anfang.